

Die koreanischen „Trostfrauen“ der japanischen Armee im Zweiten Weltkrieg

Einigung im Streit zwischen Korea und Japan über die Anerkennung des Verbrechens und über die Leistung einer Entschädigung. Dezember 2015

Das japanische Denken sieht Sexualität wie Essen und Trinken als grundlegendes Bedürfnis und darf gelebt werden, religiöse Einschränkungen gibt es nicht, wohl aber soziale Regeln. Das bereitete den ersten Missionaren, bei der Ausbildung der Seminaristen, einige Mühen. „Trostfrauen“ ist ein Euphemismus, für Liebe und Geschlechtsverkehr gibt es zahlreiche. Bei der Besetzung Japans durch die USA sahen die Bordellbesitzer bei den zu einem guten Teil sehr jungen Amerikanern einen erheblichen Bedarf an Frauen und organisierten ein entsprechendes Angebot.

Prostitution wurde damals in Europa, religiöse Verbote hin oder her, mehr oder weniger offen betrieben, z.B. in Italien. Die Senatorin Merlin erreichte 1958, dass die Freudenhäuser (auch ein Euphemismus) verboten wurden, jetzt lief die Sache versteckter, lies verlogener, ab. Mussolini wollte bei der mit Panettone, Weihrauch und frommen Liedern betriebenen wohltätigen Einverleibung Abessinien seine Soldaten nicht an jenen weiblichen Reizen darben lassen, deren Genuss er sich selbst, zur Erholung von seiner herkulischen Aufgabe, die italische Erhabenheit wieder aufstehen zu lassen, zugestand.

Anschaulich beschreibt der peruanische Literatur-Nobelpreisträger Mario Vargas Llosa, der schon in jungen Jahren Bordellerfahrten sammelte, in „Der Hauptmann und sein Frauenbataillon“ (span. *Pantaleón y las visitadoras*) die Verwicklungen bei der Aufstellung eines Liebedienerinnen Bataillons in der peruanischen Amazonasstadt Iquitos. Es ging nicht nur um Triebentladung, sondern auch um die Verhütung von Geschlechtskrankheiten und den Schutz der einheimischen Frauen, denen Soldaten zu oft zu nahe gekommen waren.

Ohne Frauen ging es auch bei den Kreuzrittern auf ihrer heiligen Mission nicht; ebenso den Deutschen in Westafrika, wo der Befehlshaber General von Trotta den Häuptlingen die Stellung von Frauen für die Offiziere befahl. Dass sie nicht nur Taschentücher wuschen und Maniokbrei zubereiteten, zeigte sich an den zur Welt gekommenen Kindern.

Frauen, besonders in von durch Krieg von Männern entleerten Ländern, liessen sich von Soldaten aller Armeen, der Kolonialmächte, Aufständischer, der Siegermächte des 2. WK, für Geschenke und Lebensmittel, aus Hunger, Neugier, Liebesnot und Bewunderung als Ge- oder Verbrauchsmaterial (miss)brauchen. Man ist versucht für das Schicksal der Frauen das während des Vietnam-Krieges aufgekommene verharmlosend/verniedlichende Wort vom „Kollateralschaden“ zu verwenden. Das Verbrechen an den Frauen gehört zu jenen, die weder Täter noch Opfer, weder Angreifer noch Angegriffene, an die Öffentlichkeit gezerrt sehen wollen, es ist zeit- und grenzenlos und wird weiterhin begangen werden.

© Dr. Richard Dähler

Japanologe, Im Sträler 23, 8047 Zürich, Tel. 044 492 72 22

Mail: richard.daehler@bluewin.ch

<http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Trostfrauen.pdf>

Web: www.eu-ro-ni.ch 5.2..2016